

Breisgauer Nachrichten

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Ergänzung: monatlich zwei Mal Nr. 1.88
Inhalt: Nachrichten, Besprechungen, Berichte, etc.
Preis: 1.00

Emmendinger Zeitung

Emmendinger Anzeiger

Beilagen: „Mitgeber des Bandmanns“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“. Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Reutlingen, Breisach, Eppingen, Waldkirch und am Kaiserstuhl mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Einzelheft: 1.00
Abonnement: 12.00
Verlag: Emmendinger Zeitung, Emmendingen

Druck: Anstalt: Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Kirchriedstraße 11 / Postfach: 1000 Nr. 1932, Am Kaiserstuhl
Nr. 165 Emmendingen, Dienstag, 16. Juli 1940 75. Jahrgang

Verbrechen als letzte Zuflucht eines Schandbuben

Churchill wieder einmal am Rundfunk — Worte von dumpfer Spannung und banger Ungewißheit diktiert — Infame Proklamierung des Heckenhühnerkrieges — Vereit, London zu Asche und Ruinen werden zu lassen — Dummdreiste und lächerliche Marktschreierei

DNB Stockholm, 15. Juli. Nach den überflüssigen und zynischen Worten, mit denen das Oberhaupt der demokratischen Weltpartei, Herr Winston Churchill, sich nach dem feigen Schurkenstück von Dronstolz in die Brust auf und blühend triumphierte, ist der britische Kriegsmacher wieder recht klein und häßlich geworden. Ueber seine Rede, mit der er am Sonntag am Rundfunk der stetig wachsenden Nervosität in London entgegenzutreten wollte, lastet zu sehr das Gefühl dumpfer Spannung und banger Ungewißheit, als daß sie ihren Zweck erfüllen könnte.

Es ist Sache des englischen Volkes, zu beurteilen, mit welchem Recht Churchill selbst behauptet: „Ich befinde mich an der Spitze einer Regierung, die alle Parteien im Staate repräsentiert, alle Klassen und alle Meinungsgruppen“. Es mag auch entscheiden, ob dieser Krieg für England kein Krieg von solchen Oberhaupten, sondern von Böcken ist. Recht hat Churchill jedenfalls, wenn er sagt, daß es in diesem Kriege um Weltanschauungen geht.

Churchill wieder einmal am Rundfunk — Worte von dumpfer Spannung und banger Ungewißheit diktiert — Infame Proklamierung des Heckenhühnerkrieges — Vereit, London zu Asche und Ruinen werden zu lassen — Dummdreiste und lächerliche Marktschreierei

Churchill wieder einmal am Rundfunk — Worte von dumpfer Spannung und banger Ungewißheit diktiert — Infame Proklamierung des Heckenhühnerkrieges — Vereit, London zu Asche und Ruinen werden zu lassen — Dummdreiste und lächerliche Marktschreierei

Churchill wieder einmal am Rundfunk — Worte von dumpfer Spannung und banger Ungewißheit diktiert — Infame Proklamierung des Heckenhühnerkrieges — Vereit, London zu Asche und Ruinen werden zu lassen — Dummdreiste und lächerliche Marktschreierei

Churchill wieder einmal am Rundfunk — Worte von dumpfer Spannung und banger Ungewißheit diktiert — Infame Proklamierung des Heckenhühnerkrieges — Vereit, London zu Asche und Ruinen werden zu lassen — Dummdreiste und lächerliche Marktschreierei

Churchill wieder einmal am Rundfunk — Worte von dumpfer Spannung und banger Ungewißheit diktiert — Infame Proklamierung des Heckenhühnerkrieges — Vereit, London zu Asche und Ruinen werden zu lassen — Dummdreiste und lächerliche Marktschreierei

Churchill wieder einmal am Rundfunk — Worte von dumpfer Spannung und banger Ungewißheit diktiert — Infame Proklamierung des Heckenhühnerkrieges — Vereit, London zu Asche und Ruinen werden zu lassen — Dummdreiste und lächerliche Marktschreierei

Churchill wieder einmal am Rundfunk — Worte von dumpfer Spannung und banger Ungewißheit diktiert — Infame Proklamierung des Heckenhühnerkrieges — Vereit, London zu Asche und Ruinen werden zu lassen — Dummdreiste und lächerliche Marktschreierei

Churchill wieder einmal am Rundfunk — Worte von dumpfer Spannung und banger Ungewißheit diktiert — Infame Proklamierung des Heckenhühnerkrieges — Vereit, London zu Asche und Ruinen werden zu lassen — Dummdreiste und lächerliche Marktschreierei

Churchill wieder einmal am Rundfunk — Worte von dumpfer Spannung und banger Ungewißheit diktiert — Infame Proklamierung des Heckenhühnerkrieges — Vereit, London zu Asche und Ruinen werden zu lassen — Dummdreiste und lächerliche Marktschreierei

Churchill wieder einmal am Rundfunk — Worte von dumpfer Spannung und banger Ungewißheit diktiert — Infame Proklamierung des Heckenhühnerkrieges — Vereit, London zu Asche und Ruinen werden zu lassen — Dummdreiste und lächerliche Marktschreierei

Churchill wieder einmal am Rundfunk — Worte von dumpfer Spannung und banger Ungewißheit diktiert — Infame Proklamierung des Heckenhühnerkrieges — Vereit, London zu Asche und Ruinen werden zu lassen — Dummdreiste und lächerliche Marktschreierei

Churchill wieder einmal am Rundfunk — Worte von dumpfer Spannung und banger Ungewißheit diktiert — Infame Proklamierung des Heckenhühnerkrieges — Vereit, London zu Asche und Ruinen werden zu lassen — Dummdreiste und lächerliche Marktschreierei

Churchill wieder einmal am Rundfunk — Worte von dumpfer Spannung und banger Ungewißheit diktiert — Infame Proklamierung des Heckenhühnerkrieges — Vereit, London zu Asche und Ruinen werden zu lassen — Dummdreiste und lächerliche Marktschreierei

Churchill wieder einmal am Rundfunk — Worte von dumpfer Spannung und banger Ungewißheit diktiert — Infame Proklamierung des Heckenhühnerkrieges — Vereit, London zu Asche und Ruinen werden zu lassen — Dummdreiste und lächerliche Marktschreierei

Churchill wieder einmal am Rundfunk — Worte von dumpfer Spannung und banger Ungewißheit diktiert — Infame Proklamierung des Heckenhühnerkrieges — Vereit, London zu Asche und Ruinen werden zu lassen — Dummdreiste und lächerliche Marktschreierei

Churchill wieder einmal am Rundfunk — Worte von dumpfer Spannung und banger Ungewißheit diktiert — Infame Proklamierung des Heckenhühnerkrieges — Vereit, London zu Asche und Ruinen werden zu lassen — Dummdreiste und lächerliche Marktschreierei

Churchill wieder einmal am Rundfunk — Worte von dumpfer Spannung und banger Ungewißheit diktiert — Infame Proklamierung des Heckenhühnerkrieges — Vereit, London zu Asche und Ruinen werden zu lassen — Dummdreiste und lächerliche Marktschreierei

Churchill wieder einmal am Rundfunk — Worte von dumpfer Spannung und banger Ungewißheit diktiert — Infame Proklamierung des Heckenhühnerkrieges — Vereit, London zu Asche und Ruinen werden zu lassen — Dummdreiste und lächerliche Marktschreierei

Die Verflechtung aus den politischen Geheimnissen des französischen Generalstabes.
(Schluß von Seite 1)
Sie hätten aber an seinem Einfluß nichts geändert wegen der praktischen Unmöglichkeit, den deutschen Luftangriffen, die die Landung von Truppen und Material behindern, Widerstand zu leisten. Was ich auf den Versuch zu sprechen kam, nach dem von dem alliierten Generalstab ursprünglich vorgehene Plan mit der Flotte den Zugang zum Drontheim-Fjord zu erzwingen, antwortete er, man habe diesen Plan nicht aus den Augen verloren, habe aber schließlich darauf verzichtet, weil es, selbst wenn das Unternehmen gelungen wäre, eine vergebliche Spannung wäre, sich in Drontheim halten zu können, solange die Deutschen über die Möglichkeiten verfügten, die ihnen der Weltkrieg in Norwegen verfügbare Kräfte bieten. Die Anstöße der deutschen Kampftruppen, die in Norwegen einmarschieren würden, würde auf über 600 Geschütz, wobei die Transportflugzeuge nicht mitgezählt sind. Außerdem ist es dem Feinde offenbar gelungen, unsere Generalstabsbesprechungen zu durchdringen, was den Erfolg eines Angriffs zur See sehr ungewiß erscheinen lassen würde.

al des deutschen Volkes so sehr verquält ist, auf dem Geleis eines Berliner Güterbahnhofes steht, in unserem Besitz, in unserer Gewalt, unserer Verfügung überlassen. Welcher Weg, welches Schicksal! Denn dieser Wagen ist wie kein anderes Requirat Symbol dafür, daß die Weltgeschichte auch das Weltgericht ist.
Wenn vielleicht einmal Museumsbesucher an diesem Wagen vorbeiziehen werden, dann mögen nicht wenige darunter sein, die diesen Wagen schon unter anderen Umständen und Umständen gesehen haben. Bis zum Jahre 1929 stand er nicht im Walde zu Compiegne, sondern im Pariser Invalidendom. Seinerzeit, der hier etwa das Grab Napoleons besichtigte, kam gar nicht darum herum, diesen Wagen in Augenschein zu nehmen. Und es war trotzdem nicht derjenige, den man dort, gegeben haben, der ohne Angriff und ohne das Gefühl einer heißen Scham daran vorbeiging. Denn in diesem Wagen war 1918 ein Verbrechen geschehen, das erst jetzt gesühnt worden ist. Frankreich war im Weltkriege hundertmal besetzt worden, wir standen an jenem bitteren Oktobertag 1918 noch tief im Feindesland. Frankreich aber, das der Hilfe der ganzen Welt und der Sunnegelade bedürftig hatte, um siegen zu können, gebürdete sich, als habe es Deutschland militärisch besiegt. Das Geleis des Schwäbischen wurde bittend und in seiner Verzweiflung ergab sich die fürchterliche europäische Deroute, der erst der Schwereiß des Führers ein Ende machte.

schon Truppen gestochen waren. Es mußte somit ein ganzer Apparat neu aufgezogen werden. Hinzu trat noch der Mangel an jeglichen Geldmitteln für die Bezahlung der städtischen Angestellten und Arbeiter, eine Schwierigkeit, die man dann durch Verrechnung mit staatlichen Geldern schließlich behob.
In den ersten Tagen nach der Besetzung standen täglich Tausende von erschöpften Flüchtlingen vor den Ortskommandanturen der einzelnen Städte, um sich dort zu erkundigen, ob sie in ihre Heimatdörfer zurückkehren konnten. Mit Rat und Tat stand man diesen Menschen dann bei und erleichterte ihnen in jeder Weise ihre Rückwanderung. Dann kamen wieder Frauen, deren Männer und Söhne wegen ihres Deutschtums von den Franzosen verhaftet und verschleppt worden waren. Soweit sich feststellen ließ, so sich diese bedauernswerten Opfer französischer Billigkeit besahen, sorgte man für ihre Befreiung. So hat man zum Beispiel viele Weiber Deutscher aus dem Gefängnis von Dijon herausgeholt können.
Plakate weisen die Bevölkerung im besetzten Gebiet auf die Abgabe von Waffen aller Art hin und fordern die ehemaligen französischen Heeresangehörigen auf, sich zu melden. Viele französische Soldaten, die sich beim fliegenden Vorwärt der deutschen Truppen in Urlaub befanden, hatten es nämlich vorgezogen, schnell in eine Zivilkleidung zu schlüpfen. Deutscherseits ist man ihnen gegenüber großzügig gewesen und hat sie nur kistenmäßig erfasst.

wa noch kommenden weiteren Erfolgen präzisieren. Das Oberlandesgericht als Vorinstanz gab der Klage des Vaters statt, soweit die Ansprüche nicht auf Diebstählen des ungeratenen Sohnes beruhten. Mit der Revision vor dem Reichsgericht erstreckte die Verurteilung die volle Abweisung der Ansprüche des Vaters. Das Reichsgericht (RG. VII. 165/39 vom 8. 3. 40) wies jedoch diesen Revisionsanspruch der Versicherungs-Gesellschaft zurück. Der Vorinstanz, so erklärte das Reichsgericht, kann nur beigegeben werden, wenn sie die fragliche Haftpflichtversicherung als die Haftung der Eltern für reine Diebereien des Sohnes nicht bedenklich ansieht. Zu den Schäden, die die Haftpflichtversicherung zu ersetzen hat, gehören nach dem Reichsgerichtsurteil nur die in einer Beschädigung oder Vernichtung der Sache bestehenden, nicht also solche aus bloßer Entwendung. Das Reichsgericht bezieht sich auf die Bedingungen der von den Eltern abgeschlossenen Haftpflichtversicherung und kommt zu folgender Erklärung: „Die Haftpflichtversicherung von Eltern gegen ihre Inanspruchnahme aus Verletzung ihrer Aufsichtspflicht über ihre minderjährigen Kinder bezieht sich nach § 1 der Allgemeinen Versicherungsbedingungen nicht auf reine Entwendungsschäden, die durch einen Diebstahl als bloße Besitzentziehung entstanden sind. Beschädigungen der gestohlenen Sachen durch den Minderjährigen fallen dagegen unter die Versicherung.“

Wir brauchen einen Führer

Aufzeichnung einer Mitteilung für Winston Churchill. Das englische Kriegskabinett ein sommerlicher Ausflugskat. Wir brauchen einen Führer!
An Churchill (Sandhühnerherd Berner).
Streng vertraulich!
Die Normenge-Expedition ist im wesentlichen deshalb gescheitert, weil niemand das Kommando geführt hat.
Eine Zeit lang hat das „Kriegskabinett“, das nach Art eines Ministerrates zusammensetzt, die Beschlüsse gefaßt, und zwar in einem viel zu langsamem Tempo und ohne das geringste Risiko laufen zu lassen, wie wenn es sich um eine industrielle oder kommerzielle Angelegenheit gehandelt hätte.
Gegenwärtig fällt ein „Romite“, die Entschlossenheit, das aus Vertretern des War Office, der Admiralsität und des Luftfahrtministeriums besteht. Weder der britische General Staff (von dem einmal die Rede war), noch der französische General Staff erweisen den Anschein, daß sie das Kommando führen.
Wir müssen nicht, was in Paris vorgeht. Wir brauchen einen Führer und zwar einen einzigen für diese Expedition.

Die Soten aus Oberbaden

Umannecker: Karl Gleicher (66). — Wurgberg: Salome Weiler (72). — Wädgen: Fritz Wehinger (12/4). — Ehingen: Binzeng Rühler (89/4). — Freiburg: Albert Vogt (68). — Altdorf: Andreas Schmeider (91). — Vödingen: Theresia Weiler geb. Haas (78). — Waldorf: Karl Guttenmann (62). — Mittelweiden: Johann Wehr (72). — Schlöden: Johannes Haas (69). — Schmieheim: Jakob Weiler (78). — Einheim: a. d. E. Josef Gantler (33). — Steinen: Karl Gebhardt (78). — Wädgen: Christian Lehner, Friedrich Wilhelm Koch (66). — Wattenberg: Maria Rühler geb. Köhler (71). — Mittelweiden: Georg Wagenmann (79). — Wald: August Spatz (79).

Die Soten aus Oberbaden

Umannecker: Karl Gleicher (66). — Wurgberg: Salome Weiler (72). — Wädgen: Fritz Wehinger (12/4). — Ehingen: Binzeng Rühler (89/4). — Freiburg: Albert Vogt (68). — Altdorf: Andreas Schmeider (91). — Vödingen: Theresia Weiler geb. Haas (78). — Waldorf: Karl Guttenmann (62). — Mittelweiden: Johann Wehr (72). — Schlöden: Johannes Haas (69). — Schmieheim: Jakob Weiler (78). — Einheim: a. d. E. Josef Gantler (33). — Steinen: Karl Gebhardt (78). — Wädgen: Christian Lehner, Friedrich Wilhelm Koch (66). — Wattenberg: Maria Rühler geb. Köhler (71). — Mittelweiden: Georg Wagenmann (79). — Wald: August Spatz (79).

Wagen der Schmach — Wagen des Sieges

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht 1918 und 1940.
Der ehemalige Speisewagen, der den Mittelpunkt jenes traurigen „Museum“ bildete, das die Franzosen einst im Walde von Compiegne zu errichten für nötig hielten, ist jetzt auf seiner letzten Station in Berlin angelangt. Damit ist der Befehl des Führers ausgeführt, der bekanntlich angeordnet hat, daß dieser Wagen, nachdem er nicht mehr gebraucht wurde, nach Berlin geschafft wird. Was in Berlin kommt, wo er aufgestellt wird und was mit ihm weiter geschieht, das werden wir in nächster Zukunft erfahren.
Zunächst einmal aber müssen wir dem Gefühl einer ungelagerten Genugtuung Ausdruck geben, daß dieser Wagen, mit dem das Schicksal

Ortskommandant in Elzach-Lothringen

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht 1918 und 1940.
Der ehemalige Speisewagen, der den Mittelpunkt jenes traurigen „Museum“ bildete, das die Franzosen einst im Walde von Compiegne zu errichten für nötig hielten, ist jetzt auf seiner letzten Station in Berlin angelangt. Damit ist der Befehl des Führers ausgeführt, der bekanntlich angeordnet hat, daß dieser Wagen, nachdem er nicht mehr gebraucht wurde, nach Berlin geschafft wird. Was in Berlin kommt, wo er aufgestellt wird und was mit ihm weiter geschieht, das werden wir in nächster Zukunft erfahren.
Zunächst einmal aber müssen wir dem Gefühl einer ungelagerten Genugtuung Ausdruck geben, daß dieser Wagen, mit dem das Schicksal

Die Soten aus Oberbaden

Umannecker: Karl Gleicher (66). — Wurgberg: Salome Weiler (72). — Wädgen: Fritz Wehinger (12/4). — Ehingen: Binzeng Rühler (89/4). — Freiburg: Albert Vogt (68). — Altdorf: Andreas Schmeider (91). — Vödingen: Theresia Weiler geb. Haas (78). — Waldorf: Karl Guttenmann (62). — Mittelweiden: Johann Wehr (72). — Schlöden: Johannes Haas (69). — Schmieheim: Jakob Weiler (78). — Einheim: a. d. E. Josef Gantler (33). — Steinen: Karl Gebhardt (78). — Wädgen: Christian Lehner, Friedrich Wilhelm Koch (66). — Wattenberg: Maria Rühler geb. Köhler (71). — Mittelweiden: Georg Wagenmann (79). — Wald: August Spatz (79).

Zentral-Theater Emmendingen
Heute 8:00 Uhr letzte Vorstellung
Jas Werner — Johannes Nemann in
The eestes Eccebnis
Jugend gehört zur Jugend! Das beweist dieser neue Ura-Film, in dem sich ein junges Mädchen zuerst in einen hübschen, selbst Mann verliebt, bis es nach vielen Irrungen und manchem Kummer das wahre Glück der Liebe an der Seite eines charaktervollen Mannes findet.
Dienstag, den 16. Juli 1940
Halle 1
Sein bester Freund

Todes-Nachricht
Nach langem schwerem Leiden und nach einem Leben treuer Pflichterfüllung starb vergangenes Samstag abend unser lieber Schwager und Vetter
Otto Schäler
Oberlehrer i. R.
Die Einäscherung findet in aller Stille in Freiburg statt.
Emmendingen, den 15. Juli 1940

Bekanntmachung
Eierverteilung
Auf den vom 1. Juli bis 28. Juli 1940 gültigen Bescheid der Reichsleiter werden als 3. und 4. Rate insgesamt 4 Eier für jeden Verordnungsberechtigten ausgegeben und zwar
auf Abschnitt e 2 Eier
in der Zeit vom 18. Juli bis 25. Juli 1940
auf Abschnitt d 2 Eier
in der Zeit vom 24. Juli bis 28. Juli 1940
Emmendingen, den 24. Juni 1940
Der Landrat
Ernährungsamt Wdt. B

Zimmer
in ruhiger Lage sofort zu mieten
gekauft.
Schriftliche Angebote unt. Nr. 7109
an die Geschäftsstelle ds. Blattes.
1.-
Diese Anzeigelose kosten nur RM.

Katze entlaufen
Kuh
Hengst
Zugochse
Mädchen
Suche für sofort oder längere Zeit
Mädchen
Apfelmoß
Mädchen
Leonhardt
Gegenstände und Möbel
Sucht und findet
Zeitungs-
Zabni gewaschen!

Mädchen
Apfelmoß
Mädchen
Leonhardt
Gegenstände und Möbel
Sucht und findet
Zeitungs-
Zabni gewaschen!

Wieder erfolgreiche italienische Luftangriffe
Ein feindlicher Zerstörer und ein U-Boot von einem italienischen U-Boot versenkt.
DNB Rom, 15. Juli. Der italienische Seesbereich vom Montag hat folgenden Wortlaut:
„Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht teilt mit:
Im westlichen Mittelmeer hat eines unserer U-Boote einen feindlichen Zerstörer und ein feindliches U-Boot versenkt.
Mittägliche Luftangriffe des Feindes auf Tarent haben weder Opfer noch Schaden verursacht.
Der Brandstifter erklärt: Hinter der regulären Armee haben wir mehr als eine Million Freiwilliger für die lokale Verteilung, die das heilige Verlangen haben, den Feind anzugreifen und mit ihm ins Handgemeine zu kommen (!), an welcher Stelle er auch immer erscheinen möge.
Wir wissen nun, woran wir sind! Die ganze Welt hat es erfahren, daß der gemeine „Landvater“ vor seiner Untat zurückschreckt, um seine patriotischen Gebührenden zu durchzuführen, daß er bereit ist, dafür Volk und Städte zu opfern. Zweifellos fordert der Feind die Bevölkerung auf, jedes Dorf und jede Stadt zu verteidigen und erklärt fast blüht: „Wir werden vorgehen, London in Asche und Ruinen, fließt es unterworfen zu sein. Nachdem also der Kriegesheer auf dem Festlande bis zum letzten Franzosen gestempelt hat, ist er nunmehr entschlossen, auf dem In-

Ein Vorort Straßburgs von englischen Fliegern bombardiert
DNB Straßburg, 15. Juli. In der Nacht zum Freitag griffen britische Flieger Straßburg an, wobei 14 Brandbomben auf den Vorort Neudorf geworfen wurden. Die Bomben gingen in etwa 80 Meter Entfernung von einem Festplatz nieder. Bei dem bewölkten Himmel flogen die Engländer in geringer Höhe, daß sie das große rote Kreuz auf dem Dach des Gebäudes unbedeutend erkennen mußten. Die Bomben trafen feierlich militärische Anlagen und richteten nur geringen Schaden an.
Auch dieser englische Überfall auf den Straßburger Vorort Neudorf trägt alle Kenn-

Fünf Luftangriffe auf Gibraltar
Geflung und Hafen von Gibraltar bombardiert.
DNB Madrid, 15. Juli. Am Sonntag überflogen unbekannte Flugzeuge fünfmal Gibraltar und warfen, wie der Korrespondent der Madrider Zeitung „Informaciones“ in La Linea mittelt, zahlreiche Bomben über der Festung und auf die im Hafen liegenden Schiffe ab. Ein Gibraltar besetzt starke Nervosität unter der Bevölkerung, die infolge der aus Marocco zurückgeführten Kavalerien wieder ebenso gestört ist wie früher. Der Korrespondent erlebte die Luftangriffe aus Augenzeuge.

Neues Leben im Elß

Zwischen Rhein und Vogesen hat die Arbeit einen neuen Sinn bekommen. — Einblicke von einer Fahrt durch deutsches Land am Oberrhein.

NSG. Als der Großdeutsche Rundfunk meldete, daß auf dem Straßburger Münster, dem stolzen Wahrzeichen deutscher Kultur am Oberrhein, die Latentkraftschiffe geholt wurden, da haben unwillkürlich die Herzen aller Deutschen höher geschlagen. Die Geschichte des deutschen Schicksalsstromes ist auch die Geschichte dieses schönen Landes zwischen Rhein und Vogesen. Ungezählte Fäden spinnen sich schon immer von hier zu hier und feste Bande des Volkstums umschließen die Menschen diesseits und jenseits des Stroms. Tausende und Abertausende Männer aus allen Gauen des Reiches haben in den Jahren vor dem Weltkrieg in elßischen Garnisonen — in Straßburg, Colmar, Mühlhausen und anderen Städten — ihre Dienstzeit erlebt, an die sie noch heute mit Stolz und Freude zurückdenken. Es war daher nur zu begreiflich, daß bald nach der Befreiung dieses schönen deutschen Landes durch unsere siegreiche Wehrmacht allerorts der Wunsch laut wurde, dieses herrliche Stück deutscher Erde wieder zu sehen. Aus Gründen, die jedermann einsehen kann, die Einreise in das Elß heute noch nicht allgemein gestattet werden. Noch ist ein breiter Streifen Landes längs des Rheinstromes fast menschenleer und ausgezogen. Deutsche Organisation und Hilfsbereitschaft haben jedoch bereits in ungläubig kurzer Zeit Brücken geschaffen, und zwar nicht nur in des Wortes eigentlicher Bedeutung, sondern Brücken auch vor allem von der Todesfalle des Krieges zum neuen Leben in der größeren Gemeinschaft aller Deutschen. Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, bei einer Fahrt durch Elß tief Einblicke von dem neuen Werden und Reimen zu gewinnen, die wir in nachstehenden Einseitigen wiedergeben wollen.

Drei Weifen und doch ein Land.

Wie oft standen wir in den vergangenen Kriegsmonaten an der Kehler Rheinbrücke und blickten von einem Beobachtungsstand gespannt hinüber zum jenseitigen Ufer. Die Reichsriegelslagge und die Trifolore wehten hier nur wenige hundert Meter voneinander entfernt im Winde. Während aber hiezu seit den Septembertagen des vergangenen Jahres nur die Kreisstadt Rehl vollkommen von der Bevölkerung geräumt war, hatte man drüben nicht nur die Bevölkerung von Straßburg, einer Großstadt von rund 180 000 Einwohnern, sondern auch die gesamte Landbevölkerung eines viele Kilometer breiten Streifens evakuiert. Am Herbst haben deutsche Soldaten den Bauern des Sauerlandes — wie überall am Oberrhein — bei der Einbringung der Ernte geholfen und haben im Frühjahr wieder den Flug der Neubefestigung der Felder bis ans Ufer des Rheins geführt. Drüben aber hat in dieser Zeit niemand daran gedacht, Hand in Hand mit dem Reich zu gehen, sondern es gelangt. Man hat wiederum davon geträumt, das deutsche Volk auszuhungern und das Reich ohne Kampf zur Kapitulation zwingen zu können. Und man hat — das muß einmal festgelegt werden — die Wohnungen der Bauern, die man in das Innere Frankreichs abgehoben hatte, demoliert und im übrigen in der Freizeit nach Vergesslichkeit gewidert.

Wenige Tage nach der Waffenruhe im Westen ist in Rehl wieder neues Leben eingezogen. Wer heute durch die Straßen dieser Stadt schreitet, ohne sie in den vergangenen Kriegsmonaten gekannt zu haben, der möchte kaum glauben, daß sie zehn Monate lang von der gesamten Bevölkerung verlassen war. Die wenigen Spuren des Krieges waren in kurzer Zeit verschwunden. Heute unterscheidet sich das Bild der Stadt kaum mehr von dem im August 1939.

Wie anders aber ist der Anblick jenseits des Rheins. Bis tief ins Land hinein sind die Felder verödet und leer. Wo im Sauerland das Korn seiner Reife entgegen-

ter, der mit ihm jetzt als erster des Ortes zurückkehrte, zeigt uns seine vermüllte Wohnung, in der mehrere Monate lang schwarze Giftschwärze Frankreichs lagen.

Die Säge des Nachmittags veranlaßt uns, in Mahenheim eine kleine Rast einzulegen. Der Wirt, ein ehemaliger preußischer Gardegrenadier, erzählt uns mit Tränen der Freude in den Augen von dem Einzug der deutschen Soldaten in seinem Heimatort, das zehn Monate lang die Last des Krieges in ihrer ganzen Schwere ertragen mußte. Beim Einzug der deutschen Wehrmacht habe ihm ein deutscher General die Hand gedrückt, dem er mit Stolz und Freude erzählen durfte, daß er einmal zur „Garde“ gehörte. Minutenlang habe ihm daraufhin der General die Gabe geschenkt.

Großhies Rhein und Pfälzer Wald.
Auf Schnurgerader Straße fahren wir dann von Straßburg in nördlicher Richtung weiter. Immer wieder treffen wir auf dem Wege elßische Bauern, die in ihre Heimat zurückkehren. Es ist aber nicht nur die Freude, nun nach Monaten der Trennung und des Fernseins von der Heimat wieder Haus und Hof betreten zu dürfen, die jetzt aus ihren Augen spricht. Es ist vor allem das Glück, nun einer besseren Zukunft entgegenzugehen.

Seit acht Wochen ist ein weifhaariger Bauer schon mit seiner Frau, seiner Schwiegertochter und seinen Enkeln unterwegs. Bei Straßburg hat er das Grab seines Sohnes besucht, der vor kurzem durch einen tragischen Unfall ums Leben kam. Als er uns das Schicksal erzählt, treten ihm die Tränen in die Augen. Sein einziger Trost sei es, so persönlich uns der Vater, daß sein Sohn wenigstens nicht im Golde Frankreichs gefallen sei.

Nach dem Hagenauer Wald stoßen wir auf deutlichere Spuren des Krieges: In Ingolsheim, auf der Straße zwischen Sulz und Weißenburg, treten wir in ein Haus, das zwar nicht von der deutschen Artillerie, umso mehr aber von den Franzosen in monatelanger Einquartierung über zugerichtet worden war. Kein Tisch und kein Stuhl ist mehr ganz und die Küche gleicht einem einzigen Schutthaufen. „Das müssen sie uns begahnen!“ rufft die Wäuerin aus, während sie ihre Faust drohend nach Westen richtet.

Schon ist die Sonne hinter den Bergen des Pfälzer Waldes verschwunden, als wir der Lauter entlang nach Lauterburg fahren. Nach Norden dehnt sich in unheimlicher Stille der Wiesental, der in den vergangenen zehn Kriegsmonaten Schauplatz ungezählter Spätruppunternehmungen unserer tapferen Soldaten war. Die Gestalt ausgebaute Stellungen sind blickbar der Lauter sind verlassen und friedliche Ruhe hat hier wieder ihren Einzug gehalten.

Reich und vielgestaltig waren die Einblicke dieses einen Tages. Sie gaben uns die Gewißheit, daß dieses schöne Land am Oberrhein einer neuen Blüte, seine Bewohner aber einer glücklicheren Zukunft entgegengehen.

Friedrich Karl Haas.

Kurze Meldungen

Weitere Währungsreform der chinesischen Küstenschiffahrt.

NSG. Schanghai, 16. Juli. Zu dem Plan, alle Zufahrtstrassen nach Chungking abzuschnüren, gibt Vizeadmiral Shimada, der Oberbefehlshaber der japanischen Flotte in den chinesischen Gewässern bekannt, daß Mi-ternacht zum 16. Juli der Verkehr aller Schiffe einschließlich der dritten Nationen von und nach den bisher offenen Häfen der Chekiang- und Fukiens-Küste verboten ist. Gleichzeitig beginnen die Operationen der japanischen Marine gegen diese Häfen.

Die Küstenschiffahrt Schanghai, von wo Schiffsfahrtslinien regen Verkehr nach der Chekiang- und Fukiens-Küste unterhalten, wird durch diese Maßnahme empfindlich getroffen, da die letzten Zufahrtswege Chungking über die bisher freie China-Küste abgelpert sind.

USV-Frachter von englischer Küstenbatterie beschossen.

NSG. Newport, 15. Juli. Besatzungsmitglieder des heute in Boston eingetroffenen USV-Frachters „Flying Fish“ berichteten — wie United Press meldet — bei ihrer Ankunft, daß am 5. Juli ihr Dampfer bei der Einfahrt in den Hafen von Port of Spain (Trinidad) von einer englischen Küstenbatterie beschossen worden sei, obwohl Neutralitätsklage und Signalflaggen des „Flying Fish“ deutlich sichtbar waren. Eine britische Patrouille hatte vorher die Schiffspläne eingesehen und in Ordnung befunden. Nichtsdestoweniger wurde am Hafeneingang eine Granate über den Schiffsbug geworfen. Die englischen Besatzen auf Trinidad blieben die Erklärung für ihr Verhalten schuldig.

Bermischte Nachrichten

Anderboot zerfetzt am Saale-Wehr.

Bier-Anstalten erstrunken.
NSG. Magdeburg, 15. Juli. Am Sonntag ereignete sich auf der Saale bei Bernburg ein schweres Bootunglück. Ein mit sieben Personen besetztes Anderboot wurde über das Wehr am Koenigsberg hinausgetragen und zerfetzte. Nur drei Personen konnten gerettet werden. Ein Ehepaar und zwei Kinder gab der Sturz nicht wieder her. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Mädchenmörder festgenommen.

NSG. Berlin, 15. Juli. Dant der vorbildlichen Zusammenarbeit der Kriminalpolizei von Berlin, Magdeburg und Eger ist es jetzt gelungen, in einem Zuchthaus, der in der Gegend von Magdeburg festgenommen wurde, den Verbrecher zu entlarven, auf dessen Konto mehrere Mordtatenverbrechen und Mädchenmorde kommen, die in den letzten Wochen erhebliches Aufsehen erregt hatten. Bei dem Täter handelt es sich nach den vorläufigen Feststellungen um einen 34 Jahre alten Rudolf Zimmermann, der schon schwer verurteilt ist. Im Jahre 1937 war es ihm geglückt, aus dem Zuchthaus Brandenburg (Havel) von einer Außenarbeitsstelle zu entweichen und sich seitdem allen Nachstellungen der Polizei zu entziehen. Um seine Spur zu vermissen, hatte er nach seiner Flucht aus der Strafanstalt sich falsche Papiere auf den Namen Johannes Weiserberg verschafft und sich unter diesem Namen in ganz Deutschland umhergetrieben. Nach seinem eigenen Geständnis hat Zimmermann im vergangenen Monat (jüngst) den Mord an der siebenjährigen Schülerin Inge Winkler aus Prenglau als auch den an der 10 Jahre alten Ingrid Ratzel aus Raffort im Kreise Jandelsb. verübt. Außerdem kommen zwei weitere Mädchenmorde in Magdeburg und in Eger bei Ratzelab sowie ein schweres Mordverbrechen in der Nacht zum 25. Mai d. J. bei Eger an der Eise an einem 10jährigen Mädchen noch auf sein Konto. Schließlich sind ihm inzwischen auch noch zwei schwere Einbrüche in Berlin und Salzburg einwandfrei nachgewiesen worden.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis monatlich 1,20 RM, ein- und dreimonatlich 3,60 RM, halbjährlich 7,20 RM, jährlich 14,40 RM.
Im Falle einer Änderung der Belegungszeit hat der Abnehmer seinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung auch auf Nachdruck zu beanspruchen.

Emmendinger Zeitung

Emmendinger Tagblatt

Beilagen: „Kritiker des Landmanns“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“. Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Reutlingen, Breisgau, Eppingen, Waldkirch und am Kaiserstuhl mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Einlegen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigengruppe über dem Raum 4,5 Reichspfennig, für die 32 mm breite, 1 mm hohe Seite im Spalten über dem Raum 20 Reichspfennig. Bei Anzeigen in besonderen Anzeigenblättern (z. B. Automobil, Sport, Kunst) gelten besondere Preise. Belegungszeit bis Sonntag 16. — 18. Uhr, ohne Nachdruck. Nur bei den Zeitungen Nr. 15 abholen.

Prakt. Anzeig. Blätter Emmendingen / Fernsprecher Emmendingen 908 / Geschäftsstelle Karlriedrichstraße 11 / Bankkto. Nr. 1852 Ami Karlsruhe
Nr. 166 Emmendingen, Mittwoch, 17. Juli 1940 75. Jahrgang

„Für diejenigen, die die größten Opfer bringen“

„Wir schöpfen unsere Kraft aus der Lebensbejahung“ — Dr. Ley über die Kriegsarbeit von AdF. — Festschritte des Sieges in Bayern.

Die Bühnenfestspiele eröffnen

NSG. Bayreuth, 17. Juli. Die Gauhauptstadt Bayreuth wird in diesen Tagen wieder von dem einzigartigen Zauber der Bühnenfestspiele umwoben, denen im Jahre 1940 durch die Einbindung von Frontsoldaten und Frontarbeitern, von Mäntelungsarbeitern, Arbeitsmännern und Arbeitsmädchen eine besonders bedeutungsvolle Bedeutung zukommt. Die Straßen und Häuser prangen im Schmuck der Fahnen und des frischen Grünens. Überall eine festlich gekleidete Menge. Richard Wagner und sein Werk sind in aller Munde, die Gebensstätten und Lebenswürdigkeiten Bayreuths haben reichen Schmuck.

Am Dienstag fanden im Festsaal bzw. Balkon der Ludwig-Eibert-Festhalle die ersten „Wagner“-Einführungsvorlesungen zur „Holländer“-Aufführung statt, wobei der Leiter des Bayreuther Bundes, Otto Daube-Delmuth, und Dr. Zimmermann-Bremen den Männern und Frauen aus dem Gau Sauer-Wehrburg das Werk Richard Wagners unter gleichzeitiger musikalischer Erläuterung nahebrachten.

Zur Begrüßung richtete zunächst Gauleiter Winkler an die Gäste des Festivals herzliche Worte. Der Entschluß des Führers, in den Bayreuther Festspielen trotz des Krieges keine Unterbrechung eintreten zu lassen, zeugt von seiner Energieverwirklichung und von dem unaußersichlichen Vertrauen in die Kraft des deutschen Volkes. Die Bayreuther Bühnenfestspiele 1940 seien in besonderem Maße ein Belegnis zum deutschen Menschentum und zum Wert des deutschen Blutes, die letzten Endes auch den Sinn des Kampfes gegen die Feinde unseres Volkes ausmachen.

Am Anschlag an den Gauleiter sprach Oberbürgermeister Dr. Kempijer zu den im Balkonsaal versammelten Wehrmachtangehörigen ebenfalls Worte der Begrüßung und hob dabei hervor, das Größe an den diesjährigen Festspielen sei vor allem die Tatsache, daß sie für die besten, tapfersten und fleißigsten Volksgenossen und Volksgenossinnen stattfinden, die Frontsoldaten, Arbeiter und Arbeiterinnen.

Am Nachmittag gab Reichsleiter Dr. Ley im Schulungsaal der NSD. einen Empfang für die in Bayreuth vertretenen in- und ausländische Presse.

Nach dem Presseempfang riefen vom Festspielhaus am Grünen Hügel die Festörer zur Eröffnung der ersten „Holländer“-Aufführung im Rahmen der Bayreuther Bühnenfestspiele 1940.

Erfolgreiche Angriffe auf britische Flugplätze und Hafenanlagen

Wieder über 50 000 t Schiffsraum von U-Booten und Luftwaffe versenkt.
NSG. Berlin, 16. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein U-Boot meldet die Versenkung von 23 600 t feindlichen Handelsschiffsräumen. Ein anderes U-Boot hat aus einem stark gesicherten Geleitzug einen feindlichen Tanker von 9000 t herausgeschossen.

Bei wiederholten Luftangriffen am 15. Juli auf britische Schiffsverehr im Kanal gelang es, drei Handelsschiffe von insgesamt 18 000 t zu versenken und fünf weitere zu beschädigen.

Der italienische Luftangriff auf die Anlagen des Delzentums Hafis

Die Brände 200 km weit zu sehen — Ein italienisches U-Boot kämpfte gegen sechs Zerstörer — Fronteinzug um 300 km in Ostafrika durch glänzende italienische Aktion.
NSG. Rom, 16. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldete Versenkung eines Zerstörers ist auf eine zufällige und glückliche Begegnung eines unserer U-Boote zurückzuführen, das mutig den Kampf gegen sechs feindliche Zerstörer aufgenommen hat.

Eine Fliegerformation hat in Palästina den Stützpunkt von Safa, ein wichtiges Delzentrum, mit Bomben belegt. Verschiedene Depots, die Kraftmaschinen und andere Anlagen wurden getroffen und große Brande verursacht, die unsere Flieger, die alle an ihren Ausgangspunkt zurückkehrten, auf ihrem

Wieder einmal „erfolgreich“ zurückgezogen

Stalinscher Erfolg nach langem Weigern zugegeben.
NSG. Lissabon, 17. Juli. Nach tagelangem, vergeblichem Weigern muß der amtliche englische Heeresbericht jetzt eingestehen, daß die Italiener die an der Grenze zwischen Westafrika und Kenia gelegene Stützpunkt Mogale eingenommen haben.

Christlich machte aus der Niederlage natürlich wieder einen Sieg. Wörtlich heißt es nämlich: „An der Nordgrenze von Kenia wurde die Garnison Mogale in der Nacht zum 15. Juli mit Erfolg zurückgezogen.“ Anders geht es ja auch gar nicht mehr. Aber einmal werden diese „Erfolge“ doch aufhören!

Er wird sich noch wundern!

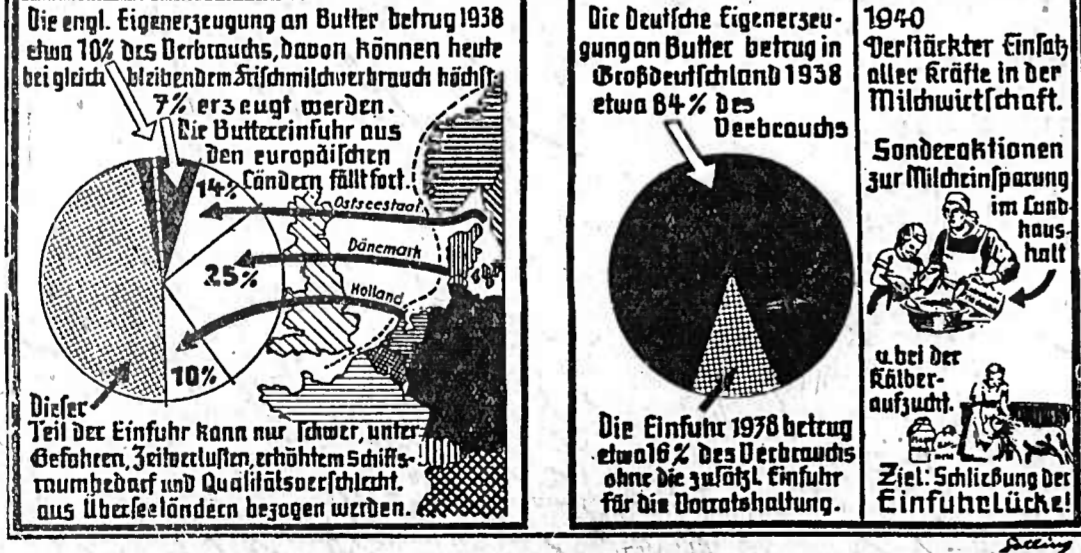
Beitragiger Priester fordert öffentlich zum Selbstbeherrschung und Wack auf. — Die mutigsten Hiltgebe. — Wie deutsche Fallschirmjäger „bekämpft“ werden sollen.
NSG. Kopenhagen, 16. Juli. Der Bilar von Wigham-Gibbon veröffentlicht dem Londoner „Star“ zufolge, in seinem Gemeindeführerschaft genaue Anweisungen über die Art, wie deutsche Fallschirmjäger abgewehrt werden können. Wörtlich heißt es: „Wer keine Pistole hat“ muß den nächstbesten Gegenstand gebrauchen. Ich zum Beispiel stelle jeden Abend eine Mistgabel in den Gausgang. Schon ihr Vorhandensein macht mich Mut. Wenn die Nazis kommen, telefoniere ich zuerst der Polizei, dann nehme ich — wenn nötig — meine Mistgabel und stecke sie tief in etwas, was nicht Erde ist.“

Mit anderen Worten: Dieser laudable Vertreter christlicher Nächstenliebe benutzt das Organ seiner Kirche, um offen zum Selbstbeherrschung und zum Mord nach polnischem Muster zu hegen. Der fromme Bilar wird sich nicht wundern dürfen, wenn er eines Tages auf sein Verbrechen die gebührende Antwort erhält.

Die Felder von Marit wieder dahem. Dieser Tage trafen die Maritkämpfer wieder in der Heimat ein, die ihnen einen herzlichen Empfang bereite. Unser Bild: Maritkämpfer auf der Fahrt (W. Böttcher-Weißbild — 4.)



Butterbilanzen hüben u. drüben!



Zentral-Theater Emmendingen
Dienstag, 16. Juli, 8.00 Uhr bis Donnerstag
Harry Piel Edna Greiff
Trude Hesterberg
in dem Sensations- und Abenteuerfilm
Sein bester Freund
Harry Piel und der Polizeihund Greif sind die Helden eines atemberaubenden Filmes. Wir legen mit ihnen von Schwabe zu Schwabe.
Jugendliche zugelassen!

Wir bitten unsere Inserenten dringend, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben und zwar:
möglichst am Tage vor Erscheinen bis 18 Uhr
in unserer Geschäftsstelle oder
im Laufe der Nacht in unseren Briefkasten
In dringenden Fällen können Anzeigen am Erscheinungstage selbst von 7-7.30 Uhr morgens in unserer Geschäftsstelle aufgegeben werden.
Durch die gegebenen Umstände, Fahrplanänderung u.s.f. wurde ein etwas früherer Anzeigenschluß notwendig und bitten wir unsere Inserenten höflichst sich an diese Zeiten zu halten.
Verlag der „Breisgauer Nachrichten“
Emmendingen, Karl-Friedrichstraße 11, Fernruf 303

Zimmer
mit Zentralheizung, auf sofort zu vermieten.
Suertragende der Geschäftsstelle, 7119
Wer mit Werten umgeben kann
Leonhardt
Ag. im Raum Emmendingen
die Kleinanzeige
sucht und findet
Mehgerwagen
haus Nr. 107
Rietel a. S.

Papier-Servietten
in ein- und mehrfarbiger Ausführung erhalten Sie immer am besten in der
Druck- und Verlags-gesellschaft
Emmendingen i. Bd.